Kai Schlieter: Knastreport
Das Leben der Weggesperrten

Westendverlag, Frankfurt/Main 2011
ISBN 978-3-938060-67-4, 17,95 €, 253 S.

Gut, dass es immer einmal wieder solche Bücher über den Strafvollzug gibt! So wie der Amtsrichter Helmut Ostermeyer vor 40 Jahren den Strafvollzug provokativ als „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ bezeichnete, dessen Umgang mit Menschen spätere Generationen mit Entsetzen betrachten würden, zeichnet auch Kai Schlieter nach gründlicher Recherche und mit genügend Abstand ein Bild vom Knast, das das Gerede vom „Hotelvollzug“ als blanken Zynismus entlarvt.

Beschreibungen der Gefängnisarchitektur mit Ausflügen in die historische Entwicklung des Strafvollzuges werden statistische Daten zur kriminalpolitischen Situation gegenüber gestellt, Interviews mit Gefangenen und Bediensteten geben einen Einblick in deren Befindlichkeit und der Rückgriff auf Forschungsergebnisse macht die Kluft zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Vollzugsrealität ebenso deutlich wie die Berichte über Gespräche mit Betreuern von Gefangenen oder Sachverständigen. Dank seiner Ausbildung als Soziologe und Sozialpädagoge und seiner Tätigkeit als Journalist gelingt es Schlieter, die unterschiedlichen Dimensionen in ein Gesamtwerk zu integrieren, das viele Kenntnisse vermittelt, gerade weil es in einer klaren, anregenden Sprache formuliert ist.

Im ersten Kapitel „Der Knastkomplex“ setzt sich Schlieter mit dem Strafbedürfnis und der Entwicklung des Strafvollzuges auseinander. Das zweite Kapitel „Jugendliche Verbrecher“ widmet sich der Jugenddelinquenz und dem gesellschaftlichen Umgang damit. Im folgenden Kapitel „Vollzug für harte Jungs und böse Mädchen“ werden Eindrücke aus Führungen durch die JVA Berlin-Tegel und das Frauengefängnis Berlin-Pankow geschildert, ergänzt werden diese eindrucksvollen Beschreibungen durch Interviews mit Gefangenen aus diesen Anstalten. Das Kapitel „Missstände im toten Winkel“ beleuchtet einige besonders gravierende Rechtsverstöße und andere Probleme im deutschen Strafvollzug, so die Nichtbeachtung gerichtlicher Vorgaben, die jahrelange Anordnung von Einzelhaft oder den Umgang mit Kritik am Strafvollzug. Im folgenden Kapitel „Das Risiko des Bösen“ findet eine Auseinandersetzung mit Prognoseforschung und Sicherungsverwahrung statt, bevor in einem abschließenden

Kapitel die Perspektiven für private Knäste in Deutschland und für eine Abkehr von der gegenwärtigen „Sehnsucht nach Sühne“ behandelt werden.

Sicher wird dem Buch von Praktikern aus dem Justizvollzug vorgehalten werden, dass einige Falldarstellungen extreme Sonderfälle betreffen und vorrangig die Perspektive der Gefangenen dargestellt ist. Doch gerade der erbarmungslose Umgang des Strafvollzuges mit besonders auffälligen Gefangenen macht deutlich, wie sehr das Sicherheitsdenken im Vollzug den Resozialisierungsauftrag dominiert. Denn eigentlich benötigten diese Gefangenen die größten Anstrengungen des Strafvollzugs, um wieder in die Gesellschaft integriert zu werden.

Kai Schlüter wagt einen „naiven“ Blick auf den Knast, indem er die hehren Ziele des Strafvollzugsgesetzes mit der Vollzugsrealität konfrontiert. Das gelingt ihm hervorragend, und die Darstellung ist gerade dann besonders bedrückend, wenn er seine Gänge durch die Gefängnisse beschreibt. Derartige Wahrnehmungen sind den im Vollzug Tätigen infolge der Alltagsroutine gar nicht mehr möglich, und doch sind diese alltäglichen Gegebenheiten kennzeichnend für die strukturelle Resozialisierungsfeindlichkeit des Strafvollzuges.

Insofern stellt das Buch eine ausgezeichnete Einführung in den Strafvollzug und damit in Zusammenhang stehende kriminologische Fragestellungen, angereichert mit aktuellen Daten und genauen Hintergrundinformationen, dar. Es ist insbesondere auch angehenden Juristen zu empfehlen, deren häufiges Desinteresse am Strafvollzug im Rahmen einer Führung durch die JVA Berlin-Tegel überaus deutlich zum Ausdruck kommt (S. 78 ff.). Einige von ihnen werden später sicher als Richterinnen oder Richter für die Inhaftierung von Delinquenten verantwortlich zeichnen.

Michael Alex, April 2011